

Thalwil Gotthard Odermatt, 31-jährig, misst sich mit Haydn

Das ganze Leben für die Musik

Morgen spielen Musiker des Zürcher Kammerorchesters eine Komposition des Thalwilers Gotthard Odermatt. Er ist gerade mal 31-jährig.

Ines Tanner-Schwarz

Gotthard Odermatt ist erst 31 Jahre alt, aber in Sachen Musik bereits ein alter Hase. Morgen wird seine Komposition Bläseroktett in D-Dur, Op. 15, zwischen einem Werk von J. Haydn und einem von F. Krommer, von Berufsmusikern des Zürcher Kammerorchesters gespielt. «Dass meine Komposition in die Konzertreihe aufgenommen wurde, ist eine grosse Ehre für mich und macht mich richtig glücklich», gesteht der Thalwiler und erzählt, wie sein Werk entstanden ist: «Ich empfand das Stück schon tief in mir drinnen, lange bevor ich die erste Note geschrieben habe.»

Das ist um so erstaunlicher, wenn man weiss, dass die Komposition aus neun verschiedenen Stimmen besteht, welche durch die Instrumente Oboe, Englischhorn, Klarinette, Bassklarinette, Horn, Fagott und Kontrabass besetzt sind. Dazu Gotthard Odermatt: «Das ist meine Stärke, ich habe eine gute Vorstellungskraft.» Das hat er offenbar wirklich. Wie er erzählt komponiert er auch bei Spaziergängen: «Ich brauche dazu viel Ruhe. Komponieren ist für mich eine äusserst sensible, feinfühlig und intime Tätigkeit. Störend kann schon ein Gelächter oder Radiogeräusche aus einer Nachbarswohnung sein. Wandere ich im Wald herum, entfallen all diese Ablenkungen.» Doch Gotthard Odermatts Stücke entstehen auch mit Hilfe seines Klaviers in seiner Wohnung. «Dann stelle ich das Telefon ab», führt er aus und erzählt weiter, wie es oft vorkomme, dass er nach dem Frühstück zu arbeiten beginne und plötzlich merke, dass es bereits wieder Abend ist. «Ich vergesse in solchen Phasen Zeit und Raum und lebe nur für oder in meinem Stück. So entstand das Bläseroktett, dessen tonale Sprache sich bezüglich Stilrichtung an die Spätromantik anlehnt, letztes Jahr zwischen August und November.

Bereits als Knabe komponiert

Seine allererste Komposition schrieb er aber bereits vor 22 Jahren. «Ich nahm damals als Neunjähriger Blockflötenunterricht und schrieb ein Stück, zufällig



In diesem Zimmer schreibt Gotthard Odermatt die Noten zu seinen Kompositionen. (Ines Tanner-Schwarz)

gerweise auch mit neun verschiedenen Stimmen. Öffentlich gespielt wurde es allerdings nie», gesteht der Musiker und erinnert sich, wie er das erste Mal eine Oboe, das Instrument das er auch heute noch spielt, hörte: «Es war einer Kinderkassette. Zwischen den Erzählungen spielte ein Instrument, das mich total faszinierte, ich schaute auf dem Cover nach und erfuhr dass es eine Oboe war.» Weiter erzählt er, dass er damals noch zu jung war, um Oboenunterricht zu nehmen, und so – eben – Blockflötenunterricht nahm. Anschliessend lernte er Klavier zu spielen. Bis er als 13-Jähriger zusätzlich endlich das Instrument

spielen durfte, welches er schon von klein an wollte. Dann gibt er seine prägendste Kindheits- und Jugendphase preis. «Ich war Mitglied bei den Zürcher Sängerknaben, davon drei Jahre als Sopransolist bis zu meinem Stimmbruch. Es war eine aufregend-wunderschöne Zeit», und schwärmt weiter: «Besonders die Auftritte mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung des legendären Dirigenten Herbert von Karajan, waren sehr bewegend.»

Dirigent in Oberrieden

Mittlerweile ist Gotthard Odermatt freischaffender Orchestermusiker. Unter

anderem als Zuzüger am Opernhaus Zürich, beim Musikkollegium Winterthur und beim Sinfonieorchester St. Gallen. Ausserdem bestreitet er Auftritte mit dem Kammermusikensemble Armonico. Seit 2003 dirigiert er die Jugendmusik Oberrieden und schon seit sechs Jahren das Vororchester der Knabemusik Zürich. Zusätzlich ist er Oboenlehrer an der Jugendmusikschule der Stadt Zürich und bei der Jugendmusik Wädenswil.

Doch das ist noch nicht alles. Gotthard Odermatt gründete vor einigen Jahren das Krommer-Bläserensemble. Den Namen für das Ensemble wählte er in Anerkennung des böhmischen Komponisten Franz Krombacher, einem Zeitgenossen Mozarts, welcher sich mit seinen zahlreichen Werken für Bläserkammermusik und Solokonzerten für Blasinstrumente und Orchester verdient gemacht hat.

Mit dem Krommer-Bläserensemble fand auch letztes Jahr, am 14. November in der reformierten Kirche Rütli ZH, die Uraufführung des Bläseroktetts statt. Gotthard Odermatt erinnert sich: «Bereits bei der ersten Probe, auch wenn wir erst am Beginn der Einstudierung standen, war es für mich äusserst beglückend, die Musik, welche in mir war, nun von aussen mit allen Instrumenten zu hören.» Weiter schildert er, dass es für ihn ebenso bewegend war, als er seine Komposition zum ersten Mal als reiner Zuhörer, während der Proben von einem Ensemble des Zürcher Kammerorchsters, gehört hatte: «Es war ein unglaubliches Erlebnis!»

Spielt auch gerne Tischtennis

Bei so viel Engagement, Energie und Zeit, wie Gotthard Odermatt in die Musik investiert, ist es kaum zu glauben, dass noch für etwas anderes im Leben Platz ist. Doch der Schein täuscht. Der Musiker betreibt ein Hobby. Er ist leidenschaftlich ambitionierter Tischtennispieler. Er trainiert durchschnittlich zweimal wöchentlich, bestreitet 3.-Liga-Meisterschaften und Turniere. Beim Berichten leuchten seine Augen. Beinahe so, als ob er von der Musik erzählen würde. Aber eben nur beinahe so. Sein Leben dreht sich vor allem um die Musik. «Sie gibt mir unschätzbare Wertvolles und ist unersetzlich für mich», gesteht er zum Schluss des Gesprächs und verrät noch seinen Lieblingskomponisten: «Wenn ich nur einen einzigen nennen darf, dann ist es ganz klar Mozart.

Gattikon/Langnau

Ohne Pfarrer in die Zukunft

Am letzten Mittwoch diskutierten die Katholiken von Gattikon und Langnau über die Zukunft ihrer Pfarrei ohne eigenen Pfarrer. Weihbischof Paul Vollmar selbst war da, und das Interesse enorm.

Martin Moser

Die Pfarrei St. Marien Langnau-Gattikon führte am Mittwoch einen Orientierungsabend durch. Mit neuen, per 1. Oktober eingeführten Strukturen in der Pfarreiseelsorge stellt sich die Kirche den Veränderungen. Ein Grosseaufmarsch von Pfarreiangehörigen zeigte Interesse an den Geschehnissen in der Pfarrei. Der Generalvikar Weihbischof Paul Vollmar, der Leiter des Pastoralamtes Franz-Xaver Herger sowie die beiden Seelsorger Leo Kümmin und Maria von Erdmann standen Red und Antwort.

Weihbischof Paul Vollmar stellte die organisatorischen Veränderungen vor. Die umfangreichen Aufgaben der Pfarreileitung und der Seelsorge werden auf zwei Schultern verteilt. Diese Organisation mit einem Pfarradministrator und einer Gemeindeleitung hat sich in zahlreichen andern Pfarreien des Kantons Zürich bewährt. Mit dem Mangel an priesterlichen Seelsorgern können mit diesen Dualsystemen die Seelsorgeaufgaben mit den Ansprechpersonen vor Ort ideal gelöst werden.

Kümin mit 60-Prozent-Pensum

Herger, selber während mehreren Jahren als Gemeindeleiter tätig, stellt die wesentlichen Unterschiede dieser Aufgabenteilung dar. Im Gegensatz zu dem von der Kirchgemeinde gewählten Pfarrer werde der Pfarradministrator vom Bischof berufen und eingesetzt. Mit der Möglichkeit eines reduzierten Arbeitspensums und dem Wegfall der Wohnsitzpflicht kann auf die persönlichen Bedürfnisse der Priester, vor allem bei älteren Personen, Rücksicht genommen werden. Aus gesundheitlichen Gründen bewältigt Leo Kümmin ein Pensum von 60 Prozent als Pfarradministrator. In einem Pflichtenheft, das er zusammen mit der Kirchenpflege und dem Weihbischof erarbeitet hat, sind seine Aufgaben festgehalten. Diese enthalten die priesterlichen Belange wie Eucharistiefeier, Taufen, Trauungen, Seelsorgegespräche usw. Er wird regelmässig an den Wochentagen von Mittwoch, Donnerstag und Freitag sowie mindestens an drei Wochenenden pro Monat im Pfarrhaus anwesend sein.

Gemeindeleitung ad interim

Pastoralassistentin Maria von Erdmann ist verantwortlich für die administrativen und organisatorischen Aufgaben der Gemeindeleitung. Bis sich die weitere Situation geklärt hat, wird sie die Gemeindeleitung ad interim führen. Sie ist Kontakt- und Ansprechperson für die Gemeinde, Schule und Behörden. Zu ihren Aufgaben gehören auch die Predigtstätigkeit, Seelsorge im Bereich Familien, Jugend und Senioren und Firmbegleitung. Die Anwesenden hatten wiederholt Gelegenheit Fragen zu stellen. In den engagierten Diskussionen zeigte sich die Sorge um das Wohl der Pfarrei. Die neuen Organisationsstrukturen sind Chancen, die genutzt werden müssen. Mit klaren Absprachen, konstruktiven Gesprächen und dem guten Willen aller, soll die Pfarrei lebendig bleiben. Eine gute Gelegenheit über die Zukunft der Pfarrei mitzubestimmen bietet sich an der nächsten Kirchgemeindeversammlung. «Eine Kirche und Pfarrei in der sich die Menschen wohl fühlen, besteht nicht nur aus Seelsorgern, sondern Alle müssen dazu beitragen.» Mit diesen Schlussworten fordert Franz-Xaver Herger die Anwesenden auf, der Pfarrei aktiv eine Zukunft und Hoffnung zu geben. (E)

Kirchgemeindeversammlung der katholischen Pfarrei Langnau-Gattikon am Donnerstag, 24. November, um 20.15 Uhr, im Pfarrzentrum Langnau.

Jugendschach Zweite Runde des Zürichsee-Grand-Prix in Thalwil

«Dame schlägt Turm» in der Pfisterschüür

Spannung, aufgeregte Gesichter und flinke Entscheidungen: Am letzten Sonntag fand in der Thalwiler Pfisterschüür die zweite Runde des Zürichsee-Grand-Prix statt.

Das Turnier, vom Schachclub Zimmerberg organisiert und ausgetragen, wird für den Junioren-Grand-Prix gewertet, der im Winterhalbjahr von verschiedenen Schachclubs rund um den Zürichsee ausgetragen wird. Die erste Runde des Grand Prix wurde am 24. Oktober in Rapperswil durchgeführt.

Kopf-an-Kopf-Rennen

Am Start des Turniers trafen sich 39 Teilnehmer im Alter von 7 bis 16 Jahren. Bei sieben Partien mit einer Bedenkzeit von 15 Minuten pro Spieler war es oft ein hauchdünner Unterschied zwischen Sieg und Niederlage. Ein klarer Favorit war nicht auszumachen, aber die Medaillenplätze würden wohl zwischen den routinierten Junioren mit Turnierfahrung aus-



Lieferten sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen: Kilian Eichmann von Uznach und Nico Georgiadis von Schindellegi.

gekämpft werden. Wie nicht anders zu erwarten, waren die Unterschiede in der Spielstärke ziemlich gross: vom

subtil behandelten Endspiel bis zum groben Fress-Schach gab es alles zu bewundern. Nico Georgiadis aus

Schindellegi und Kilian Eichmann aus Uznach trennten sich nach je drei Siegen in der vierten Runde mit einem Unentschieden und gaben auch in den Schlussrunden die Zügel nicht mehr aus der Hand. Kilian gewann das Turnier auf Grund der besseren Feinwertung vor Nico, der dafür noch den Spezialpreis für den besten Teilnehmer unter zehn Jahren einheimste (beide mit 6,5 Punkten aus 7 Runden). Kilian wiederholte damit seinen Erfolg im Vorjahr. Gratulation! Mit 5,5 Punkten holte Frederik Caspersen aus Meilen die Bronzemedaille. Erfreulich aus Thalwiler Sicht war der vierte Rang Alexander Brunschwilers (5 Punkte, beste Feinwertung) und der Sprung Lukas Affolters aus Oberrieden (4 Punkte) über die 50%-Hürde.

Alle Teilnehmer erhielten als Preis einen Büchergutschein oder ein kleines Andenken und verbrachten einen spannenden Sonntagnachmittag. Die nächste Runde des Zürichsee-Schach-Grand-Prix findet am 10. Dezember in Stäfa statt. Alle Schüler mit Freude am Schachspielen rund um den Zürichsee sind eingeladen! (E)

Nähere Angaben im Internet unter www.svzs.ch.